

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden

beschreibende Statistik

Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Breisach, Emmendingen, Ettenheim, Freiburg (Land), Neustadt, Staufen und Waldkirch - (Kreis Freiburg Land)

Kraus, Franz Xaver

Tübingen [u.a.], 1904

Oberwinden

[urn:nbn:de:bsz:31-330159](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-330159)

OBERWINDEN

Schreibweisen: Wineden inferius et superius 1178; Winden 14. Jh.; ze obern Winden 14. Jh.; Niederwinden 1293.

Kirche *Kirche* (ecclesia W. superior et inferior in decanatu Waltkilch, zw. 1360 bis 1370 Lib. marc.; s. Stephans pfarrkirchen 1665).

Holzschnitzwerke In der neuen *Pfarrkirche* zu Oberwinden (a. S. Stephanum) hängen im rechten Seitenschiffe hoch oben drei *Holzschnitzwerke*, den Gekreuzigten darstellend inmitten der beiden Schächer (s. Fig. 221). Die Figuren, die aus dem Stifte zu Waldkirch stammen sollen, sind in letzter Zeit auf neuen Kreuzen befestigt worden, wobei man' Arme und Beine der Schächer theilweise ungeschickt ergänzte, und beide mit leinenen, übermalten Lendentüchern versah, während dasjenige Christi, wie vom Winde bewegt in Holz geschnitten, ursprünglich ist. Das Antlitz Christi fällt auf durch den ausgesprochen jüdischen Typus und die beinahe gesuchte Hässlichkeit, die sich auch in den Gesichtern der Schächer wiederholt, die Behandlung der drei Körper durch die gewagte Gestaltung der Muskulatur und plumpe, flüchtig ausgearbeitete Hand- und Fussbildung. Die originellen, mit einer gewissen Virtuosität geschnittenen Holzbilder mögen in der ersten Hälfte des 16. Jhs. entstanden sein.

Kelch In der Sakristei befindet sich ein *Kelch* aus dem Ende des 17. Jhs., an der Cupa belegt mit durchbrochenem Silberornament, am Fusse geziert mit getriebenen Blumen und Fruchtgewinden. (B.)

Ober- und Niederwinden gehörten zur Landgrafschaft Breisgau, bis sie 1805 badisch wurden; jenes unterstand der Herrschaft Kastelberg, dieses war Besitz der Familie von Bollschweil.

PRECHTHAL

(Gemeinde, bestehend aus den Zinken Ober-, Hinter- und Unterprechthal, Reichenbach und Ladhof)

Schreibweisen: Bregen 1178; Gebreche das tal 1359; Gebrech 1360 bis 1370 u. s. f.; Brechtthal 1493; Oberbrecht 1511; Ober-Brechthal 16. Jh.; die vogty ze Gebrech 1406.

Kirche *Kirche* (Unser Frowen in himel kirchen zu Bréchde 1482). Die kleine Pfarrkirche zu Mariä Himmelfahrt in Oberprechthal besitzt in der Sakristei (K.) einen spätgothischen kupfervergoldeten *Kelch* ohne Werth. (B.) Weiter ein hübscher Barock-Kelch;

Kelch drei Kanontafeln, geschrieben im 17. Jh. mit Barockumrahmung; eine eigenthüm-

Hostienbüchse liche Holzkapsel für Oelgefässe; eine alte hölzerne *Hostienbüchse* (16. bis 17. Jh.);

Abtskreuz ein *Abtskreuz* aus S. Blasien (18. Jh.) mit Silberkruzifix und Rubinen.

Das Prechthal war ursprünglich Lehen der Grafen von Fürstenberg von den Grafen von Habsburg, wurde von jenen 1362 verpfändet und kam 1390 an Markgraf Hesso von Hachberg. Die Hachberger theilten sich dann mit den Fürstenbergern in den Besitz des Thales. (K.)